



MEDIENINFORMATION

SPERRFRIST: Keine

Archäologische Rettungsgrabung an der Nägeligasse Stans

Eine von der Fachstelle für Archäologie Nidwalden organisierte Rettungsgrabung an der Nägeligasse in Stans hat frühneuzeitliche Mauern zum Vorschein gebracht. Von diesen Überresten erhofft man sich neue Erkenntnisse über einen 1798 abgebrannten Herrschaftssitz.

Bei einer archäologischen Rettungsgrabung in einer Baugrube im Garten der Nägeligasse 19 in Stans sind drei Mauerresten entdeckt worden. Das Gebiet der Nägeligasse gehört zum alten Siedlungskern von Stans und war bereits seit dem Mittelalter besiedelt. Über die alten Siedlungsstrukturen und die Lage der damaligen Häuser ist jedoch nur wenig bekannt. Immerhin weiss man, dass an der Nägeligasse 19 und auf den benachbarten Grundstücken früher ein Herrschaftssitz, das sogenannte Leuwsche Haus, gestanden hat.

Das Haus diente der Patrizierfamilie Leuw seit dem frühen 16. Jahrhundert als Wohnhaus und Herrschaftssitz. Auf zeitgenössischen Bildern ist es als grosses Steinhaus mit Gartenanlage eingezeichnet. Während des Franzosenüberfalls 1798 brannte das Haus bis auf die Mauern ab. Die genaue Lage des Leuwschen Hauses war jedoch nicht bekannt.

Bei den Bauarbeiten an der Nägeligasse 19 war also mit archäologischen Überresten zu rechnen, weshalb die kantonale Fachstelle für Archäologie eingeschaltet wurde. Dank der Kooperation des Bauherrn, Matthias Bünter, konnten die Mauerresten archäologisch dokumentiert werden, bevor sie während der weiteren Aushubarbeiten zerstört wurden. Bei Rettungsgrabungen muss zwischen den Interessen des Bauherrn und den Interessen der Forschung abgewogen werden: Ziel ist nicht unbedingt die Erhaltung und Restaurierung der Überreste, sondern deren Dokumentierung für die spätere Forschung.

Um die Bauarbeiten möglichst wenig zu behindern, arbeiteten die Archäologen an der Nägeligasse unter Zeitdruck. Die Überreste wurden freigelegt, fotografiert und vermessen. Anschliessend konnten die Bauarbeiten fortgesetzt werden. Aus den Befunden ergibt sich vorläufig folgendes Bild: Eine der gefundenen Mauerresten war wohl Teil der Gartenmauer des Leuwschen Hauses, die auf den alten Abbildungen zu sehen ist. Die anderen beiden

stehen ungefähr an der vermuteten Lage der Hausmauern, sind aber vermutlich ebenfalls Gartenmauern. Jedenfalls wurden keine Fussböden oder Kulturschichten gefunden.

Sämtliche aufgesammelten Fundgegenstände stammen aus der frühen Neuzeit, also aus der Zeit des Leuwschen Hauses. Vielleicht stammen sie aus der Abbruchschutt der Brandruine von 1798. Es ist übrigens ganz typisch, dass man in siedlungsnahem Boden Fundgegenstände aus der Frühneuzeit findet. Vielfach wurden damals Abfälle zusammen mit dem Mist ausgetragen.

Die definitive Grabungsdokumentation wird weitere Erkenntnisse bringen. Diese können bei der Interpretation späterer Funde helfen – auch wenn die jetzt ausgegrabenen Überreste dann nicht mehr vorhanden sein werden.

Beilage: *Bild des Aushubs mit zwei der gefundenen Mauerresten*

RÜCKFRAGEN: Donnerstag, 26. März, 8.00 bis 12.00 Uhr

Emil Weber, Staatsarchivar, Telefon 041 618 51 53, E-Mail emil.weber@nw.ch

Stans, 25. März 2009